

Buchloer Hofnarr

Fakten, Meinungen und Nachdenkliches mit subjektiver Objektivität



Ausgabe Wut + X – Der Buchloer Hofnarr erscheint in unregelmäßigen Abständen als reine Online-Ausgabe. Werden fremde Quellen verwandt, ist dies im jeweiligen Text angegeben. Sollten Sie einen Gastbeitrag oder einen Leserbrief veröffentlichen wollen, erklären sie sich mit der Nennung Ihres Namens und ihres Wohnorts einverstanden. Der Verantwortliche entscheidet über die Veröffentlichung. Verantwortlich: Hubert Zecherle / Buchloe 11.12.2020

Gefährlicher Schulweg

Hunderttausende Kinder und Jugendliche machen sich jeden Tag auf den Weg in die Schule oder werden auf den Weg gebracht. In jedem Gemeinde- und Stadtrat sowie in allen Elternbeiräten und in Elterngruppen wird über die Schulwegsicherheit diskutiert. In Buchloe wurde für die Münchener Straße am Schulzentrum sogar eine umstrittene Geschwindigkeitsbegrenzung auf Tempo 30 durchgesetzt, obwohl es dort noch nie Unfälle gab, die mit einer niedrigeren Autogeschwindigkeit hätten verhindert werden können – aber man muss ja nicht warten, bis etwas passiert („einfach eine perfekte Begründung, mit der alle Kritiker für zukünftige Unfälle verantwortlich gemacht werden“).

Aber was oder wer gefährdet Kinder auf dem Schulweg? Eine subjektive Betrachtung von einem, der selber täglich zur „Schulkinderzeit“ mit dem Fahrrad unterwegs ist.

- Kinder, welche auf so großen Fahrrädern unterwegs sind, dass sie kaum anhalten oder enge Kurven fahren können.
- Helmtragende Fahrradkinder, deren Helme alibimäßig im Genick baumeln und sich Falle eines Unfalls selbst fest aufsetzen.

- Schulwegradler in straßensperrenden Gruppen, welche auch bei KfZ-Annäherung ihre Formation nicht aufgeben.
- Radweggehende Kinder in radwegsperrenden Gruppen, welche auch bei Rad-Annäherung ihre Formation nicht aufgeben.
- Zebrastreifen ignorierende Fußgängerkinder.
- Zebrastreifenregeln ignorierende Fahrradkinder mit oder ohne Helm.
- Schulkindereltern, welche ihren kostbarsten Besitz bis unmittelbar vor die Schule mit dem Auto fahren müssen – auf den letzten Drücker und mit Vollgas.
- Helikopter-Auto-Eltern, welche das Tempolimit an der Schule als nur für andere geltend betrachten.
- Mit-dem-Auto-Abhol-Eltern, denn die haben am wenigsten Zeit, weil die Kinder wollen endlich Heim.
- KfZ-Eltern die sich im Tempo 30 – Bereich an die Geschwindigkeitsbeschränkung halten, aber nach deren Aufhebung sofort Vollgas geben, unabhängig von der Verkehrssituation.
- Vollgas – Muttis mit der Schwierigkeit Abstände einzuschätzen, denn sonst würden sie Fahrradkinder nicht mit dem Minimalabstand von 20 Zentimetern überholen.



Bildquelle: www.e-pics.ethz.ch

„Ich hätte gerne eine grüne Deutschlandfahne“

„Wir haben keine grünen Deutschlandfahnen, nur welche in schwarz, rot, gold“

„Gut, dann nehme ich eine in Gold“

Das Kindliche-Namen-für-Gesetze-Gesetz

sollte endlich verabschiedet werden, damit Begriffe wie „Gesetz zur Anpassung der Kostenvorschriften im Bereich der Entsorgung radioaktiver Abfälle sowie zur Änderung weiterer Vorschriften“ der Vergangenheit angehört. Wäre es nicht möglich dieses Gesetz als „Guter-Atomüll-Gesetz“ zu verkaufen? Beispiele für griffigere Gesetzesnamen gibt es genug: Das „Gute – KiTa - Gesetz“, das „Starke – Familien - Gesetz“, die „Lebensleistungsrente“ oder die „Respekt - Rente“, das „Gesetze zur Stärkung der Vor – Ort - Apotheken“ und als aktuellster Vorschlag das „Mobile – Arbeit - Gesetz“.

Entweder die Politiker, welche diese Namen erfinden, verstehen komplexere Namen mit Aussagekraft nicht mehr oder sie halten die Bevölkerung für zu dumm, dieselben zu verstehen. Beim Scrabble würden diese Gesetzesnamen nicht gelten.

Wut

Was ist der Wutbürger und warum?

Der Wutbürger tritt seit ca. 10 Jahren in Deutschland auf. Entwickelt hat sich die Art im Stuttgarter Becken. Stetig verbreitete sich der Wutbürger bzw. die Wutbürgerin oder das Wutbürgende über ganz Deutschland. Die Verbreitung erfolgte über Autochorie (Selbstausbreitung), Anemochorie (Windausbreitung) und in seltenen Fällen über Hydrochorie (Wasserausbreitung). Eine geschlechtliche Fortpflanzung schließt die Wissenschaft beim Wutbürgenden aus, da die verzerrten Gesichter das andere Geschlecht nicht zu Paarung animieren. Außerdem hat das Wutbürgende keine Zeit zur Fortpflanzung, da es entweder öffentlich wütend sein muss oder öffentliche Wut vorbereiten muss. Um dem Ursprung des Wutbürgers nachzuspüren, muss man nach der Ursache dieser unbändigen Wut fragen.

Der Wutbürger entwickelte sich aus dem Demonstranten, welcher seine demokratischen Rechte wahrnahm, dann aber glaubte, nur weil er demonstrierte müssten alle anderen auch seiner Meinung sein.

Eine Ursache dieser Wut sind Mathematikkenntnisse, da der Wutbürger für sich in Anspruch nimmt für die Mehrheit des Volkes zu sprechen, auf seinen Demonstrationen dann aber höchstens ein halbes Prozent der Bevölkerung da ist. Selbst der Dyskalkuliker mit Dyskalkulie hat aber in der Schule mitbekommen, dass 1 von 200 keine Mehrheit ist. Das macht natürlich wütend und da die Mehrheit nicht da ist, muss diese Wut eben an den vorhandenen Nicht-Wutbürgern (meist Polizisten, Passanten und Sachgütern) ausgelassen werden.

Ein weiterer Grund für die Entwicklung des Wutbürgers ist Selbsthass. Dieser entsteht, wenn die, welche man wählt, damit sie das Beste für die Mehrheit der Menschen tun, das tun, wofür sie gewählt wurden. Denn der Wutbürger meint, dass das was für ihn am Besten sei, auch das Beste für die Mehrheit sein müsse.



Bildquelle: wikipedia

Da dem aber objektiv oft nicht so ist, ist er / sie stinkwütend auf die eigene Wahlentscheidung, kann das aber nicht zugeben und lässt die Wut eben an den vorhandenen Nicht-Wutbürgern (meist Polizisten, Passanten und Sachgütern) aus.

Politisch motiviert ist diese Wut auch, weil der Wutbürger den Weg – auf dem er im demokratischen Prozess wirklich etwas ändern könnte – in die Parlamente scheut. Bei Aufstellungsversammlungen und Wahlen würde geprüft, ob er wirklich eine Mehrheitsmeinung vertritt und vor diesen Tagen der Wahrheit hat der Wutbürger Angst, die sich in öffentlicher Wut entlädt.

Sexuelle Frustration (siehe „Ausbreitung“ oben) und Luststau lassen den Wutbürger in frühmenschliche Zerstörungsrituale zurückfallen – irgendwie muss der Druck ja raus. Bei der Wutbürgerin ist eher die luststeigernde optische Wirkung eines phallischen Schlagstocks, mit dem sie gerne Bekanntschaft machen würde, zu vermuten.

Auch frühkindliche Traumata können mit einer öffentlich nachgeholten Trotzphase aufgearbeitet werden. Wenn man als Kind keine Grenzen erfahren hat, sucht man diese halt als Erwachsener.

Auch Selbstüberschätzung der eigenen intellektuellen Fähigkeiten ist eine Ursache für die Ausbreitung der Wutbürgenden.

Kaum einen Text sinnverstehend lesen können, aber auf Youtube jedem selbsternannten Experten auf den Leim gehen. Nicht in der Lage sein, Quellenstudium zu betreiben, dies aber mit der Offensichtlichkeit von angeblichen Erkenntnissen zu verschleiern, ist hier eine beliebte Vorgehensweise.

Vielleicht sollte man die Wut des Wutbürgers aber auch wörtlicher nehmen und er will einfach nur **Wild Ungebändigt Toben**. Dann sollte man von staatlicher Seite mehr dieser netten komplett gepolsterten Räume zum Toben und Ausrasten zur Verfügung stellen. Ein kleiner Normcontainer (ca. 1 2,5 m / b 2,5 m / h 2,5 m) für den Singlewüterich oder das Paar- bzw. Gruppenmodell (ca. 1 6,0 m / b 2,5 m / h 2,5 m) sind relativ günstig zum Wutkasten umgebaut und leicht von Stadt zu Stadt zu transportieren. Wenn sich mehrere Kommunen gemeinsam auf ein Beschaffungs- und Aufstellungskonzept einigten, könnte man von staatlicher Seite der Wut der Bürger, auch in Zeiten knapper Kassen, gerecht werden. Im Bild die Luxusversion mit Bett, falls am Beginn der Müdigkeit noch Wut übrig ist, kann man nach einer erfrischenden Pause weiterwüten.



Bildquelle: www.rubikon.news